

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

---

*E 909/1965*

**Bäle [Bideyat] (Ostsahara, Ennedi)  
Lippen-Tatauierung**

Mit 5 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

---

## Bäle [Bideyat] (Ostsahara, Ennedi) Lippen-Tatauierung<sup>1</sup>

P. FUCHS, GÖTTINGEN

### Allgemeine Vorbemerkungen

Die Bäle, häufig mit dem arabischen Namen Bideyat<sup>2</sup> bezeichnet, bewohnen die zentralen, westlichen und südlichen Gebiete des Berglandes Ennedi, das im Südosten der Sahara gelegen ist, am 17. Breitengrad und dem 22. Grad östlicher Länge. Die Bezeichnung Ennedi ist aus dem Daza-Namen *n'du* für ein bedeutendes Tal im westlichen Teil des Berglandes entstanden. Die Bäle nennen ihre Heimat *bälebä*, die Araber haben dafür den treffenden Namen *dār el rih*, d. h. „Land des Windes“, geprägt; denn Ennedi ist berüchtigt wegen seiner Sandstürme, die allerdings nicht jene Wucht erreichen wie in dem benachbarten Borku.

Charakteristisch für Ennedi sind karstige Hochplateaus mit tief eingeschnittenen Trockentälern (Wadi). In Zentral-Ennedi erhebt sich das 1500 Meter hohe Basso-Plateau als höchste Erhebung. Mehrere der bedeutenden Wadis entspringen hier. Neben zahlreichen größeren und kleineren Hochflächen gibt es weite Steppenlandschaften, in denen einzelne „Inselberge“ stehen. Die größeren Wadis fließen nach Westen in die Mortcha-Ebene oder nach Norden, wo sie in der Dünenlandschaft Murdi enden. Nördlich von Murdi ist die Saline Demi wichtig. Die Hamada- und Inselberglandschaft von Erdi, nordöstlich von Demi, wird nur nach einem ausgiebigen Regen von einzelnen Nomadenfamilien aufgesucht. Im Norden, Osten und Westen wird Ennedi von Wüsten begrenzt, im Süden schließt es an die Sahel-Zone an. Es ragt als eine nördliche Ausbuchtung der Sahel in die Sahara hinein. Zurückzuführen ist dies auf den Anteil, den Ennedi von den sudanischen Regen erhält. Fada, die einzige Beobachtungsstation in West-Ennedi, weist zwar nur

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 13 u. 14.

<sup>2</sup> Bei BARTH [12] heißen die Bäle Teraue.

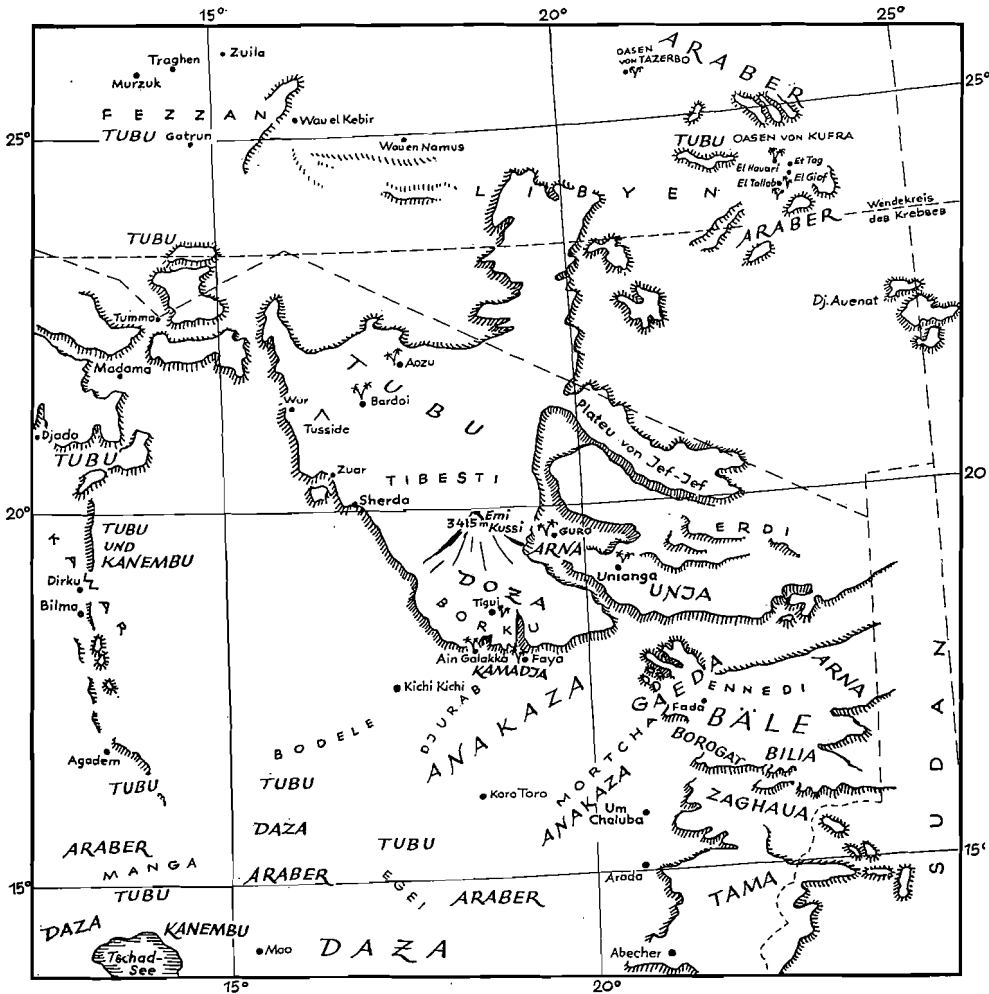


Abb. 1. Die ethnischen Gruppen im Südosten der Sahara

Zeichnung: F. LIMBERG

100 mm Regen jährlich aus, aber dieser Regen fällt ziemlich konzentriert im August, und er ist im Süden des Landes noch bedeutend ergiebiger. Die maximalen Temperaturen liegen bei 50° C im Mai, im Januar sind Nachttemperaturen um 0° C nicht außergewöhnlich.

Die etwa 20000 Bäile<sup>1</sup> leben in lockeren Clan-Verbänden, wobei jeder Clan darauf bedacht ist, möglichst viel Unabhängigkeit zu bewahren. Zwei Bäile-Gruppen werden unterschieden:

1. Die Bilia im Süden von Ennedi.
2. Die Borogat im zentralen und westlichen Teil des Landes.

Sprachlich und kulturell besteht ein Zusammenhang zwischen den Bäile und ihren südlichen Nachbarn, den Zaghaua. LE ROUVREUR und TUBIANA betrachten sie als einen nördlichen Zweig der Zaghaua<sup>2</sup>. Die Bäile selber betonen jedoch ihre Eigenständigkeit gegenüber den Zaghaua. Eine Analyse der Clan-Traditionen ergibt für die Bilia zahlreiche Beziehungen zur Kobe-Gruppe der Zaghaua, aber auch nach Dar Fur und zu den Tundjer. Die Borogat-Clans setzen sich aus Einwanderern zusammen, die, aus allen Himmelsrichtungen kommend, in den Bergen von Ennedi Zuflucht suchten. Sprachlich unterscheiden sich die Borogat von den Bilia durch die Übernahme zahlreicher Daza-Worte, und es besteht eine nicht zu übersehende Tendenz der Borogat, ganz zum Gebrauch des Daza überzugehen. Damit würde auf sprachlichem Gebiet nachvollzogen, was auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zum Teil bereits besteht, nämlich die Assimilierung der Borogat an ihre kulturell außerordentlich dynamischen Daza-Nachbarn.

Die Bäile sind halbnomadische Viehzüchter, sie besitzen bedeutende Herden von Rindern, Kamelen und Kleinvieh sowie Esel und Pferde. Die Mitglieder einer Lineage errichten ihre Gehöfte nebeneinander und umgeben diese weilerähnliche Ansiedlung mit einer Mauer aus aufgeschichteten Steinen und gelegentlich mit einem Wall aus Dornengestrüpp. Die Lineage-Siedlungen liegen innerhalb des Clan-Territoriums, meistens am Fuß eines Berges, der im Notfall als Zuflucht dienen kann. Sie werden stets auf erhöhtem Terrain angelegt, denn die Täler und Niederungen füllen sich nach einem ausgiebigen Regen mit Wasser.

In den Ansiedlungen bleibt man bis zum Mai, dann begeben sich nach und nach die Familien zu ihren Herden, die weit von der Ansiedlung entfernt ihr Futter suchen müssen. Man ist auf die ständigen Brunnen angewiesen, aber diese Beschränkung entfällt mit den ersten größeren Regen, die zahllose Tümpel und Felslöcher mit Wasser füllen. Die Bevölkerung verteilt sich auf kleinste nomadisierende Gruppen, als Behausung begnügt man sich mit einer rasch errichteten Grashütte oder mit einem einfachen Windschirm. Nach der Regenzeit vertrocknen bald

<sup>1</sup> Nach der Zählung von 1961.

<sup>2</sup> LE ROUVREUR [16] S. 402. TUBIANA [18] S. 16.

die Wasserstellen, im September-Oktober kehren alle wieder in die Siedlungen zu den Brunnen zurück. Die frischen Weiden geben den Tieren in nahegelegenen Wadis ausreichendes Futter. Ackerbau wird nicht betrieben, wenn man von vereinzelt Hirseplantagen in gewissen wasserreichen Wadis absieht. Die Feldarbeit beschränkt sich in diesen wenigen Fällen auf Säen und Ernten der Hirse, der Boden wird praktisch nicht bearbeitet.

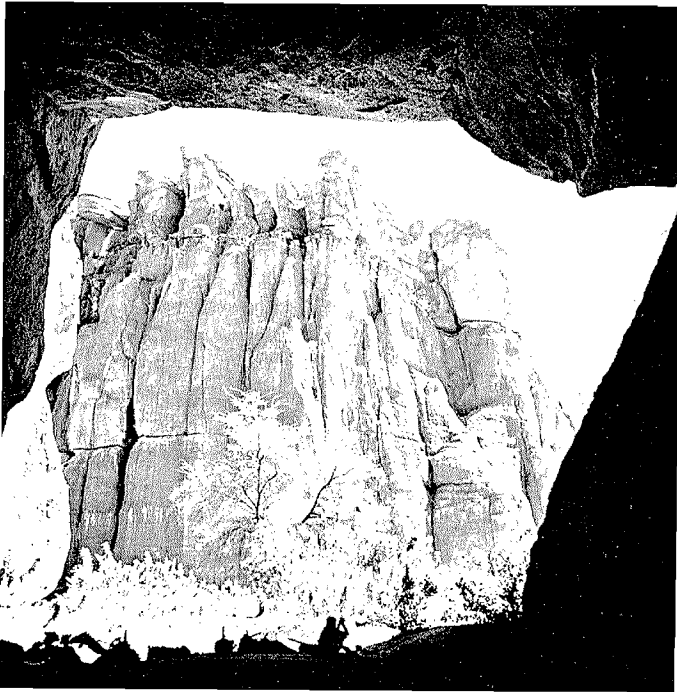


Abb. 2. Charakteristisch für Ennedi sind steil aufragende Felsmassive aus rötlichem Sandstein

Die Borogat haben die halbnomadische Lebensweise zum großen Teil aufgegeben, sie sind Vollnomaden geworden. Das Kegeldachhaus vertauschten sie mit dem ovalen Mattenzelt der Daza, das Kamel trat auf Kosten der Rinder in den Mittelpunkt des Interesses.

Charakteristisch für die Bäle ist die Dominanz der Männer im Sinne eines echten Patriarchats. Die bei den Bäle übliche Form der „Kaufehe“ mit einem hohen Brautpreis macht die Frau praktisch zur Sklavin des

Mannes. Man scheut sich nicht, den Frauen die schwersten Arbeiten aufzubürden. Die Ehen sind polygyn, aber mehr als zwei Frauen können sich nur sehr wenige Männer leisten.

Die politische Organisation der Bäle hat ihren gegenwärtigen Akzent durch die von der Administration eingesetzten und besoldeten „chefs de canton“ erhalten. Der „chef de canton“ übt praktisch die Funktion eines Stammeshäuptlings aus. Bei den Bilia konnte bei der Einsetzung des „chef de canton“ auf ein traditionelles Häuptlingstum zurückgegriffen werden; sie besaßen schon vor den Franzosen den *deli*, einen „primus inter pares“ aller Clan-Oberhäupter der Bilia. Bei den Borogat gab es dagegen nur die gelegentliche Oberhoheit eines Clan-Häuptlings über einige Nachbar-Clans, die nie von langer Dauer gewesen ist. Es ist bezeichnend, daß es für die arabische Bezeichnung Borogat kein entsprechendes Bäle-Wort gibt, da sich die verschiedenen Clans niemals als eine Gemeinschaft im Sinne eines „Borogat-Stammes“ betrachtet haben. Erst seit der Einsetzung des „chef de canton Borogat“ hat sich ein gewisses Solidaritätsgefühl der Borogat-Clans entwickelt.

Das Clan-System der Bäle ist trotz der Pazifizierung und aller damit verbundenen Folgen weitgehend funktionsfähig geblieben. Dazu hat auch die besondere religiöse Verehrung beigetragen, die dem Clan-Gründer (*kussa*) gezollt wird. Ist sein Grab bekannt, wird es zur Kultstätte. Meistens kennt man es nicht, und man glaubt, daß sich der Geist des *kussa* in einer Höhle, einem Felsen oder auf einem großen Baum niedergelassen hat. Dorthin pilgert man in Zeiten der Bedrängnis, opfert und bittet um seine Hilfe.

Ohne den traditionellen Ahnenkult wesentlich zu verdrängen, gelang es islamischen Missionaren in den letzten fünfzig Jahren, den größten Teil der Bäle oberflächlich zu islamisieren. Alle Bäle bezeichnen sich gegenwärtig als Mohammedaner, führen jedoch den Ahnenkult öffentlich und unbehindert weiter.

#### **Kindheit und Reife der Bäle-Mädchen**

Von frühester Jugend bis zu ihrer Verheiratung leben die Bäle-Mädchen hauptsächlich mit ihrer Mutter zusammen. Bis zum zweiten Lebensjahr gehen sie nackt, geschmückt mit einem Armreifen aus Kupferdraht oder einer Perlenschnur um die Hüften. Das Haar ist bis auf einen Schopf am Scheitel geschoren. Dieser Haarschopf wird zu dünnen Zöpfchen geflochten, die nach vorne gekämmt sind.

Vom zweiten bis zum siebenten Jahr tragen die Mädchen einen ledernen, mit Kaurischnecken verzierten Schamuschurz oder ein Stück Stoff. Die Frisur besteht aus dünnen Zöpfen, die längs über den Kopf verlaufen. Am Hinterkopf ist ein Querschitel gekämmt; ein Teil der Zöpfe wird nach vorne, die anderen nach hinten gelegt. An der Stirne

werden sie durch einen querverlaufenden Zopf begrenzt, hinten hängen sie herab. Mit sechs Jahren wird den Mädchen einer der beiden Nasenflügel (meistens der rechte) durchbohrt und mit einem Nasenring geschmückt.

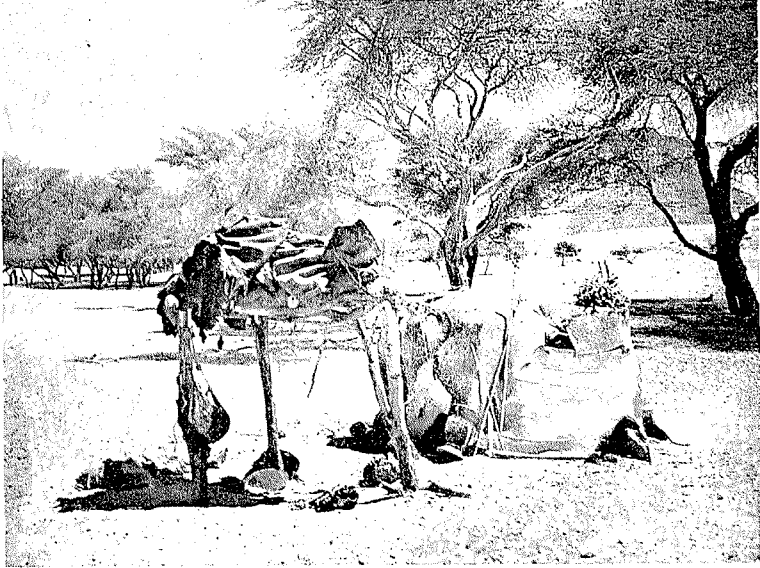


Abb. 3. Mattenzelt der Bäle-Borogat

Im Alter zwischen acht und zehn Jahren tatauiert man den Mädchen Narben in die Wangen (FUCHS [1]). Sie tragen nun ein Stück Stoff, das auch den Oberkörper bedeckt. In zunehmendem Maße werden sie zu Haushaltsarbeiten herangezogen; haben sie keinen Bruder, überträgt man ihnen auch das Hüten des Kleinviehs.

Im Alter von dreizehn bis fünfzehn Jahren wird die Unterlippe tatauiert. Gelegentlich ist ein Mädchen auch schon älter, denn die Lippen-Tatauierung erfordert einigen Aufwand und wird daher stets an mehreren Mädchen gleichzeitig vorgenommen. Ein leerstehendes Haus oder ein Zelt wird durch einen Mattenzaun von der Umwelt abgeschirmt; hier leben die Mädchen in Klausur, bis die Tatauierung beendet und die Lippen vollständig verheilt sind. Nur bei Nacht dürfen sie die Klausur verlassen, um ihre Notdurft zu verrichten. Verpflegung und Betreuung obliegen der Mutter, gelegentlich wird auch eine Schwester oder eine enge Freundin zur Gesellschaft eingelassen. Strikt ausgeschlossen sind jedoch alle Männer und die Frauen anderer Clans. Erstere aus Schamgefühl,

letztere aus Angst vor dem „bösen Blick“, der eine normale Heilung beeinträchtigen könnte.

Obwohl die Lippen-Tatauierung der „Verschönerung“ dient<sup>1</sup>, (die „häßliche“ rote Kinderlippe wird dunkel gefärbt), stellt sie auch einen „rite de passage“ dar. Sie macht das Mädchen heiratsfähig, aus dem „Kind“ wird eine „Jungfrau“. Das klaglose Ertragen der beträchtlichen Schmerzen gilt als Beweis, daß die Kandidatin im Stande ist, auch die Schmerzen einer Geburt zu ertragen. Sie qualifiziert sich auf diese Weise zur Ehefrau. Von nun an legt sie die Tracht der erwachsenen Frauen an, sie nimmt aktiv an den Tänzen teil, trägt reichen Schmuck und verrichtet im Haushalt ihrer Mutter alle anfallenden Frauenarbeiten. Meistens wird sie bald nach der Lippen-Tatauierung verheiratet.

### Zur Entstehung des Films

Die Lippen-Tatauierung der Bäle-Mädchen wurde am 16. Mai 1963 in der Nähe von Fada aufgenommen. Es handelte sich um Mädchen der Bäle-Borogat aus einem Nomadenlager zwei Kilometer südöstlich von Fada. Die Klausur fand in einem leerstehenden Zelt statt, das mit einem Mattenzaun umgeben wurde. Die Lippen-Tatauierung wird stets von einer Spezialistin vorgenommen, die für ihre Dienste entlohnt werden muß. Im vorliegenden Fall handelte es sich um eine aus Arada stammende Araberin, die mit einem Bäle verheiratet ist. Sie sprach ausschließlich arabisch. Die Mädchen konnten sich jedoch mit ihr verständigen, da Arabisch als Verkehrssprache von den meisten Bäle, die in der weiteren Umgebung von Fada leben, verstanden wird. Die Frau galt in Fada und Umgebung als beste Spezialistin für derartige Tatauierungen, es gibt jedoch auch Bäle-Frauen, die sich darauf verstehen.

Obwohl ich mit den Familien der Mädchen von früheren Aufenthalten in Ennedi (1956 und 1959) gut bekannt war, bereitete es außerordentliche Schwierigkeiten, die Duldung meiner Anwesenheit bei einem Vorgang zu erwirken, bei dem Männer grundsätzlich ausgeschlossen sind. Versuche, die ich bei früheren Aufenthalten angestellt hatte, waren ohne Erfolg geblieben. Lediglich die Narben-Tatauierung konnte ich 1956 aufnehmen (FUCHS [1]). Es bedurfte langwieriger Verhandlungen mit den Eltern der Kandidatinnen und zahlreicher Geschenke. Den Ausschlag gab schließlich der Umstand, daß die Mädchen zum Teil schon relativ „alt“ für die Lippen-Tatauierung waren, da die Väter bislang nicht in der Lage gewesen waren, die anfallenden Kosten aufzubringen und ich mich bereit erklärte, den gesamten Aufwand zu bestreiten. Außerdem mußte ich die Zusage machen, bei eventuellen Komplikationen ärztliche Hilfe zu leisten. Die Heilungen verliefen jedoch normal.

<sup>1</sup> Die Lippen-Tatauierung ist in der Sahara und im Sudan weit verbreitet.



Die Aufnahmen wurden durch das wechselhafte Wetter nicht unbedeutend erschwert.

### Filmbeschreibung

Ein mit Matten umgebener freier Platz vor dem Zelt, in dem die Mädchen während der Klausur wohnen. In einer Ecke sitzt die Spezialistin, eine Araberin im traditionellen dunkelblauen Gewand. Vor ihr



Abb. 4. Die Spezialistin bei der Lippen-Tatauierung

ist ein schwarzes Schafsfell<sup>1</sup> ausgebreitet, darauf liegt ein Mädchen, an dem die Tatauierung vorgenommen werden soll. Mit einem Bündel von Akaziendornen<sup>2</sup> sticht die Spezialistin die Unterlippe des Mädchens auf. Daneben stehen mehrere Gefäße: eine mit Wasser gefüllte Email-

<sup>1</sup> Diese Schafsfelle spielen auch bei der Hochzeit, der Niederkunft und beim Tod des Ehemannes eine Rolle (FUCHS [13] S. 24).

<sup>2</sup> Die Akaziendornen wurden am Vortag von den Mädchen gesammelt. Etwa fünf Dornen, die noch grün sein müssen, werden mit Bast zu einem Bündel verschnürt und bis zum Gebrauch in Wasser gelegt, damit sie nicht spröde werden und beim Tatauieren abbrechen.

schüssel, eine alte Konservendose, in der sich schwarze Farbe<sup>1</sup> befindet, eine Schüssel mit Asche<sup>2</sup> und schließlich eine Schüssel mit Dornen, die gebrauchsfertig gebündelt im Wasser bereitliegen (Abb. 4). Die aufgestochene Lippe wird mit Asche eingerieben. Das Mädchen setzt sich auf, spült den Mund aus, dann wird das Aufstechen der Lippe fortgesetzt.



Abb. 5. Mit zwei Stäbchen wird die angeschwollene Lippe gestützt

Die anderen Mädchen beobachten ihre Genossin, sie lauern auf einen Schmerzenslaut oder auf eine Träne, die sie sofort mit Gelächter und spöttischen Bemerkungen kommentieren würden. Das Tatauieren der ersten Kandidatin ist beendet, das Mädchen erhebt sich und die zweite Kandidatin nimmt ihren Platz ein.

<sup>1</sup> Die schwarze Farbe haben die Mädchen von einem Lederverarbeiter eingehandelt, der sie zum Färben verwendet. Er stellt diese Farbe selber her: Eine Mischung aus Eisenstücken, Eisenoxid (es findet sich in den Düsen des Schmiedeblasebalges), Stärkekleister, Sud von rotem Tee, Akazienschoten und etwas Butter wird bis zu einem Jahr lang in einem geschlossenen Gefäß aufbewahrt. Daraus bildet sich die schwarze Farbe.

<sup>2</sup> Die Asche erhält man durch Verbrennen alter Matten.

Für jede Kandidatin werden neue Dornen verwendet. Die Spezialistin sucht aus dem Gefäß ein Dornenbündel heraus, verknotet den Bast, dann faßt sie die Unterlippe des Mädchens mit der linken Hand und führt mit der rechten Hand in schneller Folge die Stiche. Sie beginnt in der Mitte der Lippe und geht von dort zu den Mundwinkeln. Das Aufstechen bedarf einer sicheren Hand und entsprechender Erfahrung, denn die Grenze der Lippenhaut soll nicht überschritten werden<sup>1</sup>. Die blutende Lippe wird mit Asche eingerieben, das Mädchen setzt sich auf, spült den Mund aus, dann legt es sich wieder zurück. Das Aufstechen wird fortgesetzt. Die Spezialistin reibt die Lippe mit Asche ein, anschließend mit der flüssigen schwarzen Farbe, dann setzt sie das Aufstechen fort. Es wird auch der innere Rand der Lippe bis in die Mundhöhle in die Tatauierung miteinbezogen. Als Abschluß der Tatauierung wird die Lippe mit Asche eingerieben, das Mädchen spuckt das Blut aus, dann wird schwarze Farbe eingerieben, darauf folgt Asche, dann noch einmal Farbe und schließlich wieder Asche.

Die tatauierte Lippe ist dick angeschwollen. Um sie zu stützen, setzt das Mädchen ein Stäbchen darunter, das von zwei Baststreifen gehalten wird, die am Hinterkopf verknüpft werden (Abb. 5).

Es wird noch das Tatauieren einer dritten Kandidatin gezeigt. Am Schluß wäscht sich die Spezialistin die Hände, die Tatauierung ist beendet.

An dieser Stelle endet der Film. Ergänzend ist anzumerken, daß sich die tatauierten Mädchen anschließend in das Zelt zurückziehen. Unter der Kruste aus Blut, Farbe und Asche verheilt die Wunde. Ist die Kruste abgefallen, werden jene Stellen, die ungefärbt geblieben sind, noch einmal tatauiert. Eine Tatauierung dauert etwa 40 Minuten.

### Filmveröffentlichungen

Von P. FUCHS liegen folgende Filmdokumentationen über die Bäle vor:

- [1] Bäle (oder Bideyat) (Südost-Sahara, Ennedi) — Narbentätowierung der Mädchen. Film E 180 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1958.
- [2] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Bau eines Hausdaches. Film E 907 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965.
- [3] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Zahnfleisch-Tatauierung. Film E 908 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965.
- [4] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Lippen-Tatauierung. Film E 909 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965.
- [5] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Töpfern eines Wasserkruges. Film E 1165 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [6] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Schmieden eines Dolches. Film E 1166 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.

---

<sup>1</sup> Man sieht häufig Frauen mit den Spuren einer schlecht ausgeführten Tatauierung.

- [7] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Gelbguß in verlorener Form (Wachsausschmelzverfahren). Film E 1167 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [8] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Bau eines Rennofens und Verhütten von Eisenerz. Film E 1212 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [9] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Anfertigen einer Dolchsheide aus Leder. Film E 1213 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [10] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Herstellen eines Schlauchgebläses. Film E 1214 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [11] Bäle (Bideyat) (Ostsahara, Ennedi) — Zubereiten eines Hirse-Gerichtes. Film E 1215 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.

### Literatur

- [12] BARTH, H.: Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika. Band V, Gotha 1858.
- [13] FUCHS, P.: Die Völker der Südost-Sahara. Wien 1961.
- [14] FUCHS, P.: Tatauierung in Afrika. In: Bild der Wissenschaft, 2 (1967), 108—117.
- [15] FUCHS, P.: Metallurgie der Naturvölker. In: Bild der Wissenschaft, 12 (1968), 1062—1071.
- [16] LE ROUVREUR, A.: Sahariens et sahéliens du Tchad. Paris 1962.
- [17] NACHTIGAL, G.: Sahara und Sudan. Band III, Leipzig 1889.
- [18] TUBIANA, MARIE-JOSÉ: Survivances préislamiques en pays Zaghawa. Université de Paris, Travaux et Mémoires de l'Institut d'Ethnologie, LXVII, 1964

---

### Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1965 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 161 m, 15 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Kameras: Bolex H 16. Filmmaterial: 16-mm-Farbumkehrfilm Ektachrome Commercial.

Die Aufnahmen entstanden am 16. Mai 1963 bei Fada, Ennedi, im Rahmen einer Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), in die Republik Tschad mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk. Wissenschaftliche Leitung und Aufnahme: Dr. P. FUCHS, Göttingen. Bearbeitung und Veröffentlichung durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A., G. BAUCH.

### Inhalt des Films

Die als „rite de passage“ zu wertende Lippen-Tatauierung an drei „mannbaren“ Mädchen wird in strengster Klausur von einer Spezialistin vorgenommen. Es wird nur die Unterlippe tatauirt. Mit Akaziendornen sticht

die Spezialistin die Haut der Unterlippe auf und reibt in die aufgestochene Lippe schwarze Farbe und Ruß. Die Kandidatin ist bestrebt, alle Schmerzensäußerungen zu unterdrücken. Aufstechen und Einfärben werden mehrere Male wiederholt. Nach Abschluß der Tatauierung ist die Lippe dick angeschwollen, deshalb stützt man sie durch ein Stäbchen, das mit Bändern am Kopf befestigt wird.

### **Summary of the Film**

The process of tattooing the lip is executed in strict seclusion by a woman specialised in this. The lip-tattooing is a "rite de passage" for girls entering into womanhood. Only the lower lip is tattooed. With thorns of acacias the woman punctures the skin of the lower lip and rubs black colour and soot into it. The candidate does her best to surpress the pain. The puncturing and dying is repeated several times. After having completed tattooing, the lip is thickly swollen and this is why it is supported by a small stick tied with bands to the head.

### **Résumé du Film**

Le tatouage des lèvres de trois jeunes filles "pubères", qui a valeur de "rite de passage", est exécuté par une spécialiste dans le plus grand secret. Seule la lèvre inférieure est tatouée. La spécialiste incise la peau de la lèvre inférieure à l'aide d'épines d'accacia et étend sur la lèvre fendue de la couleur noire et de la suie. La candidate s'efforce de réprimer toute manifestation de douleur. La piqûre et la coloration sont répétées plusieurs fois. Une fois le tatouage terminé, la lèvre est très enflée, c'est pourquoi on la soutient avec un bâtonnet attaché à la tête par des rubans.